



Die alte Stadtbahn wurde 1901 fertig gestellt, fuhr bis 1918 dampfbetrieben und dann elektrisch. Die letzte „Emil 6“ (siehe Bild) stellte im Jahr 1991 ihren Betrieb ein. ☺



☺ Christine Stauffer, Trafikantin in der U4 Friedensbrücke, befürchtet Umsatzeinbußen.

Die von Otto Wagner errichteten U-Bahn-Stationen sind mittlerweile schon Wiener Wahrzeichen. ☺



☺ Der Architekt: Otto Wagner war ein Star seiner Zeit.

☺ Seit fast zehn Jahren ein gewohntes Bild: Baustelle auf den Wagner-Stationen.

Was von Wagner

übrig blieb...



☺ Café-Carina-Inhaber Thomas Ploner drohte 2011 im wahrsten Sinn des Wortes die Decke auf den Kopf zu fallen.

Seit Jahren werden die berühmten Jugendstil-Gebäude entlang der Stadtbahn saniert. Ein „Krone“-Lokalausweis

Früher roch es modrig. Jetzt meist nach Kebab. Oder Bratwurst. Auf alle Fälle nach Fett. Entlang der U6. Von Floridsdorf bis Siebenhirten. Wo die Stadt schon fast nicht mehr Stadt ist. Und doch ist die „Stadtbahn“, wie die Linie U6 oft noch genannt wird, ein Wahrzeichen. Charakteristisch die vom Architekten Otto Wagner von 1898 bis 1901 im Jugendstil erbauten Stationen. Seit fast zehn Jahren läuft die Generalsanierung. Was dann von Wagner übrig bleibt? Das Café Carina zum Beispiel.

Seit Generationen ist das Kult-Beisl im Besitz der Familie Ploner. Liegt im Niemandsland der Bezirke Josefstadt und Ottakring. Der

Im Brennpunkt

CLEMENS ZAVARSKY

Barbereich ist im 8. Bezirk, die Bühne liegt schon im 16. Es hat seinen Charme auch daher, dass es in – oder eher unter der U6-Station Josefstädter Straße liegt. Weil Otto Wagner schon zu Zeiten des Fin de Siècle ein Tanzlokal hier einplante. Die Josefstädter Straße war die erste Station, die saniert wurde. „Da war alles einsturzgefährdet“, erzählt Chef Thomas Ploner beim „Krone“-Besuch. 2011 war es so weit. „Binnen zwei Ta-

gen mussten wir raus.“ Zwei Wochen Bauzeit waren geplant. Eineinhalb Jahre sind es geworden. So lange musste das Café aber zusperrten. Eine Minimalentschädigung hat es gegeben.

Trafik seit 1953

Seitdem sanieren die Wiener Linien Stück für Stück die denkmalgeschützten Wagner-Gebäude. „Ich darf außerhalb meines Lokales nicht mal ein Pickerl hinkleben“, sagt Ploner. Auch das alte Lokalschild musste dem Denkmalschutz weichen, hängt nun im Innenraum.

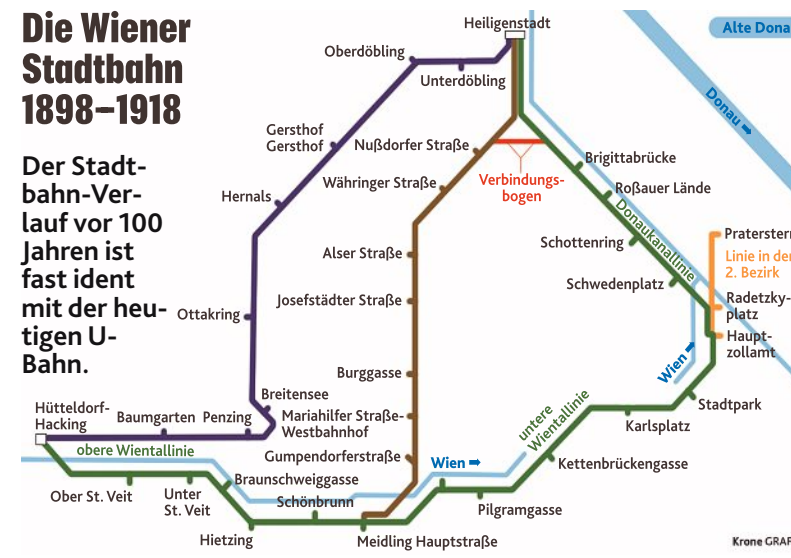
Insgesamt kostet die Totalsanierung der Wagner-Gebäude mehr als 300 Millionen Euro (siehe Kasten). Seit gestern ist die Friedensbrücke (früher Brigittabrücke) an der Reihe.

Bevor die Bauarbeiter in der Station ans Werk gehen, steht Christine Stauffer schon hinterm Tresen. Die kleine Trafik rechts im Stationsgebäude der Familie Klosternitz gibt es schon seit 1953. Um fünf Uhr morgens

öffnet sie ihre Pforten. Der Umbau, der in eine Fahrtrichtung bis März 2018 dauern soll, bereitet Sorgen. „Mit finanziellen Einbußen muss ich rechnen“, seufzt sie. „Nur der Würstelstand nebenan vielleicht nicht.“ Den man schon beim Stationsaufgang riecht.

Die Wiener Stadtbahn 1898–1918

Der Stadtbahn-Verlauf vor 100 Jahren ist fast ident mit der heutigen U-Bahn.



DATEN & FAKTEN

☑ Die rund 120 Jahre alten, denkmalgeschützten Otto-Wagner-Gebäude werden seit 2011 schrittweise grundlegend modernisiert. Im Zuge der Arbeiten tragen die Wiener Linien erst den alten Bahnsteig vollständig ab und errichten dann einen neuen Bahnsteig mit originalgetreu rekonstruiertem Fliesenbelag aus der Zeit Otto Wagners.

☑ In der Zeit zwischen dem 2. Weltkrieg und dem Ende der 1960er fielen zahlreiche Stadtbahnbauten von Otto Wagner der Abrissbirne bzw. Bomben zum Opfer. Erst ein Umdenken in den 70ern führte dazu, dass die noch im Originalzustand erhalten gebliebenen Bauten unter Denkmalschutz gestellt werden.

☑ Das bekannte „Otto-Wagner-Grün“, das charakteristisch für das Stationsbild war, entstand ursprünglich im Zuge des Wiederaufbaus nach dem 2. Weltkrieg. Otto Wagner hielt die Farbe der Stationen in einem blassen beige.

☑ Die Arbeiten an den U4-Stationen starteten im Frühjahr 2014 und werden insgesamt bis 2024 dauern, die Überholung der Linie U6 soll Ende 2017 fertiggestellt werden. Die Stadt Wien und die Wiener Linien investieren insgesamt 335 Millionen Euro in die Sanierung.